Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 71 (1945)

Heft: 22

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Frau von Heute

GARNITUR IN ROSA

Vor einer Woche ging ich unschuldigen Gemütes in ein Damen-Wäschegeschäft und verlangte eine Garnitur. Hemd und Hösli. Farbe: rosa.

Die Verkäuferin, ein nettes, junges Mädchen, ließ ihren Größen-Kennerblick über meine Körperlänge und Leibesfülle gleiten und legte mir einige Sachen vor. Auf ihre Frage, ob ich ein sehr kurzes oder längeres Hemd wünsche, gab ich, in Anbetracht der noch kühlen Jahreszeit und weil meine Sitzgelegenheit auch gern warm hat, zur Antwort: «Etwas länger bitte». Hätte ich nur im entferntesten geahnt, was mir bevorstand, ich hätte sehr wahrscheinlich ein Kinderhemd verlangt.

In mancher Beziehung bin ich recht dumm, von den neuen Stoffen verstehe ich wenig, hatte auch noch keine praktische Erfahrung damit, doch nun hab ich sie, — die Erfahrung. Ob diese Stoffe aus Zellwolle oder Holzwolle fabriziert sind, entgeht meiner Kenntnis. Mich interessiert nur die Tatsache, an welches Amt oder an welche Instanz habe ich meine Beschwerde einzureichen? Folgendes ist mir nämlich passiert:

Als ich diese bewußte Garnitur einen Tag getragen hatte, war sie schon beträchtlich in die Länge gegangen, am zweiten Tag war bereits aus dem Hemd ein dürftiger Unterrock geworden, und am dritten Tag konnte ich mit Sicherheit von einem Unterrock für eine kleinere Statur sprechen.

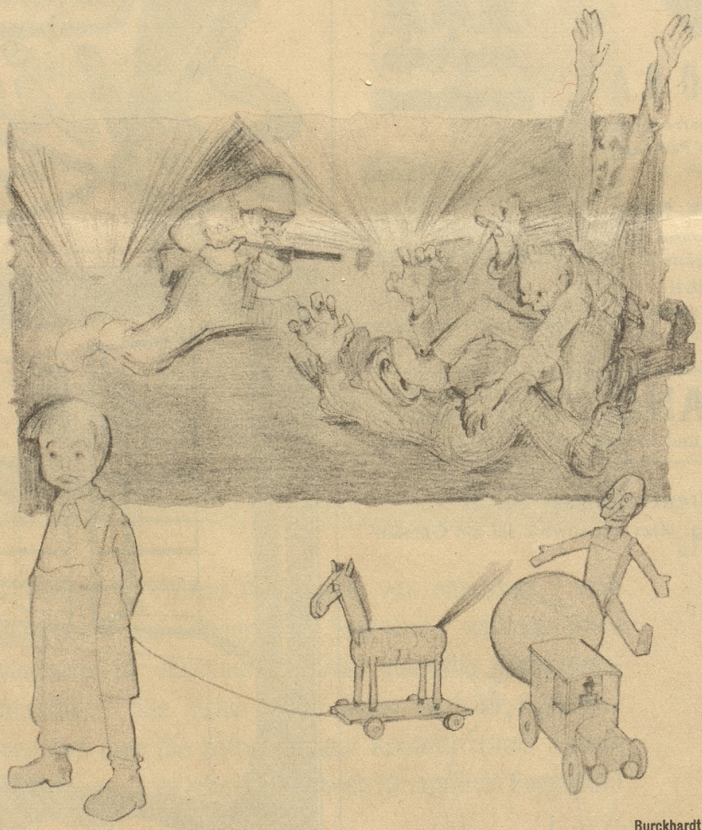
Da ich trotz aller Dummheit wissensdurstig bin, — andere nennen es neugierig —, wollte ich praktisch wissen, wie weit dieses in-die-Länge-fahren noch anhalten würde. Also trug ich die Garnitur noch drei Tage und das langte mir. Vollständig. Ich gab es auf und kehrte reumütig zurück zu meinen guten, alten, geflickten und gestopften Garnituren. Bei der neuen fürchtete ich stets, daß das Hemd unter dem Kleid hervortreten würde.

Von den Hösli sollte ich eigentlich schweigen, doch ich kann es nicht. Es ist zu komisch-traurig. Sie sind zu Hosen mit ganz üppigem Vorkriegsformat geworden. Ich bin wahrhaftig kein überschlankes Wesen, aber was diese Hosen an Fülle verlangen, das ist einfach zu viel. Zudem bei der heutigen Ernährung.

Und wie ich darin aussehe! Eine ganz lächerliche Figur. Noch nie in meinem Leben war ich so froh, daß ich eine alleinstehende Frau und vollkommen unbemannt bin, wie bei diesem Anblick. Denn zu welcher Katastrophe es führte, wenn Männeraugen das sehen würden, ist nicht auszudenken. Schließlich will ein Ehegatte eine Frau und keine Clownfigur.

Nun stelle ich mir die Frage: was fange ich mit diesen zwei Dingern an? Im Privatkonto stehen sie als Unkosten, ob ich diesen Betrag an der Steuerrechnung wohl in Abzug bringen kann? Oder soll ich sie meiner besten Freundin schenken? Diese Garnitur in rosa?

H. E. M.



Burckhardt

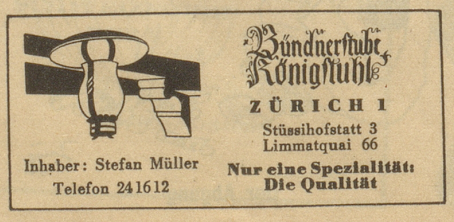
— und zu den Kindern sagen die Erwachsenen, sie sollen recht artig sein!

Komplimente — rar wie Gas!

Herr Karagös!

Jawohl, ich habe absichtlich das Gas als Vergleichsmittel gewählt! Ich möchte sogar behaupten, daß die Komplimente heutzutage, und besonders in unserem Ländli, fast noch rarer sind als besagter Brennstoff. In welchen Kreisen bewegen Sie sich wohl, daß Ihnen diese «plattesten verbalen Floskeln» auf die Nerven gehen? Könnten Sie mich nicht in jene Gesellschaft einführen? Wissen Sie, ich möchte so gerne wieder einmal ein paar nette Komplimente erhalten; es macht gar nichts, wenn sie nicht genau der Wahrheit entsprechen; denn wir Durchschnittsfrauen von heute machen uns nicht mehr allzuviele Illusionen bezüglich unserer eigenen Person. Es heißt doch irgendwo: die Welt will betrogen sein ...

Aber es gibt natürlich noch einen anderen Standpunkt. Wenn Sie fragen, ob eine Frau ohne diese Komplimente nicht leben könne, so antworte ich Ihnen: Gewiß können wir ohne diese Komplimente leben, — dann nämlich, wenn die Männer anfangen, uns wahrheitsgetreue Artigkeiten zu sagen. Es gibt im täglichen Leben so unendlich viele Gelegenheiten, da unsere Gatten, unsere Chefs, unsere Brüder und Freunde uns die Anerkennung zollen könnten, die uns von Rechts wegen gebührt, aber diese Gelegenheiten gehen meist unbenutzt vorüber. Wir Frauen aber sollen selbstverständlich die Taten rühmen, die von den Männern vollbracht werden. Hätten wir wirklich einen Ueberfluß an Komplimenten, so würde auch der von Ihnen erwähnte Frauenpsycholog kaum mehr behaupten können, die Frauen erinnerten sich an jedes ihnen einmal gemachte Kompliment. Die Tatsache aber, daß dem so ist, beweist deutlich, welch ein Mangel «auf diesem Gebiet herrscht».

Gebt Euch also ruhig ein wenig mehr Mühe, meine Herren, die holde Weiblichkeit zu umwerben und sie zu verehren, sonst sterben diese Begriffe aus, wie so manches aus dem Reich der Ethik heutzutage nicht mehr von Belang zu sein scheint!

hicu.